

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 3 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Eine Zabern-Affäre aus dem Jahre 1903.

Um die Behauptung zu kennzeichnen, daß die Zuspitzung der Verhältnisse in Zabern lediglich bestimmten, bisher dort in Garnison befindlichen militärischen Persönlichkeiten zur Last zu legen sei, sieht sich die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ veranlaßt, einen Bericht des Garnisonkommandos Zabern aus dem Jahre 1903 ohne jede Aenderung oder Kürzung zu veröffentlichen, der auf Grund der Schilderung einzelner Vorkommnisse zu folgenden Schlussfolgerungen gelangte:

1. die seit Herbst 1901 zwischen Unteroffizieren und einem verschwindend kleinen Teil der Bevölkerung Zaberns, und zwar einer bestimmten Sorte halbamtlicher Burtschen mit nicht ganz einwandfreiem Vorleben, vorgekommenen Reibungen sind ausnahmslos von den Zivilisten provoziert, ja zum Teil sogar durch direkte Verabredung herbeigeführt;
2. die angeführten Vorfälle von Tätlichkeiten zwischen Zivilisten und Unteroffizieren sind auf die Heftigkeit des „Zaberner Anzeigers“ gegen den Unteroffizier E. zurückzuführen;
3. von einer Mißstimmung zwischen Militär und der eigentlichen Bürgerschaft kann aber absolut keine Rede sein.

Aus dem Bericht des Zaberner Garnisonkommandos schließt das halbamtliche Organ, „daß sich in Zabern seit dem Jahre 1903 zum mindesten an dem System nichts geändert hat, das bei der Erregung solcher Unruhen befolgt wird“.

Diese Darlegungen haben gewiß ihre Richtigkeit, aber die Tatsache bleibt dennoch bestehen, daß ein bißchen Unstimmigkeit und Tatkraft genügt hätte, die ganze Affäre im Keime zu ersticken, und eine einstweilige Versöhnung des Leutnants von Forstner auf den Truppenübungsplatz hätte dem Reich die Erregung im Innern und die Blamage vor dem Auslande erspart.

Deutsches Reich.

Der Besuch des Herzogs Ernst August. Anlässlich des offiziellen Besuches, den der Herzog von Braunschweig am Berliner Hofe nach seiner Thronbesteigung abstattete, fand im königlichen Schlosse am Freitagabend Galafest statt. In seinem Trinkspruch sprach der Kaiser u. a. die Hoffnung aus, daß in aller Zukunft zwischen Preußen und Braunschweig der Geist eines engen bundesfreundlichen Einvernehmens leben wird, daß beide Staaten sich in ihrem Bestehen und in ihrer Eigenart als unantastbare Glieder der nationalen Einheit achten und schützen werden. Die Antwort des Herzogs gipfelte in der Erklärung, daß er es als eine der wesentlichsten Aufgaben seiner Regierung betrachte, zum Reiche und zu Preußen und vor allem zum Kaiser gute staatliche und persönliche Beziehungen zu pflegen; ohne solche könnten die braunschweigischen Lande nicht gedeihen. — Nachmittags hatte der Herzog zusammen mit dem Prinzen Max von Baden dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet; alsdann empfing dieser den braunschweigischen Staatsminister Wolff.

Als „müßige Erfindungen“ wurden die am Freitagabend in Berliner Abendblättern verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel auf dem Reichskanzlerposten und deren Folgeerscheinungen von halbamtlicher Seite gleich nach Bekanntwerden bezeichnet. **Heer und Flotte.** Der Abteilungschef im Großen Generalstab, Generalmajor von Alten, wurde unter Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. — Der Major im Generalstab Herwarth von Bittenfeld wurde in den Großen Generalstab versetzt.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste der Kaiserjöhne, wird demnächst zur Dienstleistung beim Husarenregiment Nr. 14 in Rassel eintreten. Für den Prinzen wird das in der Oberen Königsstraße belegene sogenannte Prinzenhaus instand gesetzt, das seinerzeit vom Kaiser und vom Prinzen Heinrich bewohnt wurde, als beide in Rassel die Schule besuchten.

Der reichsländische Statthalter Graf Wedel wurde am Freitagmittag vom Kaiser in Audienz empfangen; danach stattete er dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Fristerklärungen für Steuererklärungen in Preußen. Der preussische Finanzminister erließ eine Verfügung, nach der die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zum Wehrbeitrag, zur preussischen Einkommensteuer und zur preussischen Ergänzungsteuer gleichmäßig bis zum 31. Januar verlängert ist.

Die Verhandlung der Zabern-Interpellationen im Reichstag ist bezüglich des Zeitpunktes noch nicht festgelegt. Es ist möglich, daß sie schon am Montag auf die Tagesordnung kommen, doch wird auch damit gerechnet, daß sie erst Mitte der Woche zur Verhandlung kommen. Das Zentrum wird wieder den Abg. Fehrenbach vorschicken. Von der Fortschrittlichen Volkspartei wird Professor von Eißel die Interpellation begründen und Abg. D. Naumann in der Debatte sprechen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses befaßte sich am Freitag eingehend mit der Frage der ausländischen Saisonarbeiter. Es kam zur Sprache, daß Österreich und Rußland daran sind, mit gesetzgeberischen bzw. polizeilichen Maßnahmen die Auswanderung zu regeln und den Saisonarbeitern den erhöhten Schutz zu

gewähren. Der Landwirtschaftsminister stellte in Aussicht, daß die berechtigten Ansprüche des Reiches bei den diplomatischen Verhandlungen über diese Angelegenheit gewahrt werden sollen. Die Einführung billigerer Eisenbahnfahrten für Saisonarbeiter habe der Eisenbahnminister abgelehnt. — Bei dem Einnahmetitel „Pferdereisen usw.“ kam die Frage der Konzessionierung der Buchmacher zur Sprache, wobei der Landwirtschaftsminister erklärte, daß die Erwägungen über den Erlaß eines solchen Gesetzes noch nicht abgeschlossen seien; käme es aber zustande, so sei Fürsorge getroffen, daß die Einnahmen der Totalisatoren nicht verfürzt werden.

Ausland.

Schweden.

Das Regierungsprogramm.

Anlässlich der Eröffnung des Reichstages verlas der König eine Thronrede, deren wichtigster Teil die Ankündigung eines Regierungsprogrammes zur Verbesserung des Verteidigungswesens sowie einer Wehrsteuer bildet.

Außerdem verdient Hervorhebung die beabsichtigte Anlage neuer Eisenbahnen zu strategischen Zwecken. — Für die Erbauung einer neuen schwedischen Kirche in Berlin sind 65 000 M. im Etat vorgezogen.

Norwegen.

Moderne Gesetzgebung.

Aus den Darlegungen der anlässlich der Storthings-eröffnung vom König gehaltenen Thronrede ist bemerkenswert, daß für 1914 keine neuen Steuern vorgesehen sind, ferner, daß die Dienstpflicht der Kriegsmatrosen von sechs auf zwölf Monate verlängert werden soll, und daß Gesetzentwürfe über die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen sowie über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung dem Parlament zugehen werden. Außerdem soll eine Erweiterung der Erbschafts- und der Einkommensteuer zugunsten einer Zollherabsetzung auf die Einfuhr von Lebensmitteln in die Wege geleitet werden.

Balkan.

Ueber die Lage in Albanien

wird dem Wiener Vertreter von Wolffs Tel.-Bur. mitgeteilt, daß, solange zwischen den Großmächten keine Einstimmigkeiten herrschen, zur Beunruhigung gar keine Veranlassung vorhanden sei. Die griechischen Nachrichten über Unruhen in Albanien seien nicht zutreffend; ferner sei es nicht wahr, daß Esad Pascha auf dem Vormarsch gegen Elbasan sei, ebenso unwahr seien die Nachrichten von der Flucht albanesischer Notabeln auf griechisches Gebiet.

Rumänien.

Das neue liberale Kabinett.

das eine große Agrar- und Wahlreform einleiten soll, steht sich wie folgt zusammen: Ioan Bratianu Vorkitz und Krieg, Costinescu Finanzen, Porumbaru Neuveres, Moritrujo Inneres, Constantinescu Aderbau, Duca Unter-richt, Radovich Handel, Antonescu Justiz, Anghelescu Öffentliche Arbeiten.

Türkei.

Eine neue Hiobspost betreffs der Militärmission

läßt sich die „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel melden. Die Nachricht von der Ernennung des Generals Liman von Sanders zum Generalinspektor der türkischen Armee sei unrichtig; Liman werde künftig nur als Chef der deutschen Militärmission bezeichnet werden. Sollte diese Meldung den Tatsachen entsprechen, so wäre der General in der denkbar ungehörigsten Form kaltgestellt und dann ein grelles Licht auf den Umfang der diplomatischen Niederlage geworfen, die das Deutsche Reich sich in dieser unglücklichen Affäre geholt hat.

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung. § Berlin, 17. Januar 1914.

Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hat arbeitsreiche Wochen vor sich. Denn sein Etat, der der umfangreichste des ganzen Reichshaushalts ist, steht im Reichstag zur zweiten Lesung. Wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen aller Art werden dabei erörtert, und mindestens drei Wochen müssen aufgewendet werden, um die wichtigsten Fragen zur Klärung zu bringen. Dr. Delbrück hat trotzdem keinen schweren Stand; denn die Sozialpolitik ist bei ihm in guten Händen. Das erkennen alle bürgerlichen Parteien an, nur die Sozialdemokraten halten sich aus alter Gewohnheit mäkelnd abseits. Um die Aussprache zu vereinfachen, trennte man die sozialen Fragen von den wirtschaftlichen, oder vielmehr man versuchte es, und begann zunächst mit einer Kritik der Sozialpolitik, bei der natürlich ein Eingehen auf die wirtschaftlichen Fragen des Tages nicht vermieden werden konnte. Zwei Redner kamen am heutigen Tage nur zu Worte. Dr. Doormann von der Volkspartei und der sozialdemokratische Gewerkschaftler Dr. Schmidt-Berlin. Der Fortschrittler zeichnete in großen Strichen die erfreuliche sozialpolitische Entwicklung der letzten Jahre, den Siegeszug des Tarifgedankens und andere Fortschritte und sprach dem Staatssekretär das Vertrauen seiner Freunde aus. Ganz anders malte Herr Schmidt die Lage grau in grau, indem er überall nur die Schattenseiten hervorhob und überall nur Ausbeutung und Niederracht sah. Mit besonderer Schärfe zog er gegen die schwere Industrie zu Felde und hielt ihr vor, daß sie die Presse sich dienstbar mache. So habe sie sich z. B. den „Berliner Lokal-Anzeiger“ gewonnen. Auch der Reichstanzler sei dabei nicht untätig gewesen und habe die großindustriellen Kreise per-

sönlich veranlaßt, dem Scherlverlag die erforderlichen 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, damit der „Lokal-Anzeiger“ nicht in die Hände von Mosse oder Ullstein falle. Am Montag geht die Beratung weiter.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

6. Sitzung. × Berlin, 17. Januar 1914.

Im Abgeordnetenhause war heute Ruhe und Friede eingegeben. Der letzte Tag war groß gewesen. Der Entwurf, den das Haus nach kurzer Debatte erledigte, und der den Gerichtsdirektor der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unter-schrift als zuständig erklärt, kommt entschieden einem in weiten Kreisen geäußerten Bedürfnis entgegen und wurde deshalb auch allseitig begrüßt, wenngleich die Herren Notare allerdings über seine Nützlichkeit anderer Meinung sein werden, da sie seine Wirkungen in ihren Einnahmen am meisten zu verpüren bekommen. — Der Gegenstand, dem sich das Haus dann zuwandte, ist von noch ungleich größerer Bedeutung. Er dient der körperlichen und sittlichen Gesundheit unseres Volkes. Schon seit Jahrzehnten hat man in Staat und Kommunen auf Mittel gefonnen, wie den Schäden unserer Wohnungsverhältnisse abzuhelfen sei, die insbesondere durch die immer mehr hervortretende Industrialisierung unseres Landes hervorgerufen sind, abzuhelfen wäre. Mit Recht bezeichnete der Handelsminister diese Frage als eine Kulturfrage ersten Ranges. Besonders Interesse verdient in den Ausführungen, die Herr S y d o w der Einbringung des Entwurfes mit auf den Weg gab, die Bemerkung, daß im Reich, wo wir 55 Städte mit 100 000 Einwohnern und mehr haben, nur 23 dieser Städte eine geregelte Wohnungsfürsorge bisher eingerichtet haben. In der Debatte erlebte der alte Kampf zwischen Stadt und Land sowie zwischen Selbst- und Staatsverwaltung eine neue Auflage. Die praktischen Schwierigkeiten, die sich diesem Gesetz entgegenstellen würden, beleuchtete vorwiegend vom ländlichen Standpunkte aus der Konservative von Hassell, mit einem Hiebe auf die schlimme städtische Bureautratie der Zentrumsabgeordnete Dr. W ü r m e l i n g, die Abgeordneten K ü n z e r (nat.) und L ü d i c k e (frl.). Dagegen stellte Dr. Fleiß (Sp.) aus seinen Frankfurter Erfahrungen heraus weitergehende Forderungen. Ministerialdirektor Dr. F r e u n d trat den Angriffen der Vorredner entgegen und schilderte die großen Schwierigkeiten, die einer Uebertragung der Wohnungspolizei auf die Städte im Wege stehen. Nachdem der Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen worden war, vertagte sich das Haus zum Montag.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bischof von Lille verhängte über den Zweiten Vizepräsidenten der französischen Deputiertenkammer Abbé Lemire das Verbot der Ausübung aller priesterlichen Funktionen; sobald der Abbe zu seinen Standespflichten zurückkehre, werde seine Strafe aufgehoben werden.

Nach den Feststellungen der Pariser Polizei ist der Urheber des in der Wohnung Scherf Paschas verübten Anschlages ein Student namens Ali Dschewad, der in der Rue des Carmes ein möbliertes Zimmer bewohnt.

Die Eröffnung der ägyptischen Gesetzgebenden Versammlung wurde durch einen Erlaß des Khedive auf den 22. Januar festgelegt.

Nach sämtlichen Meldungen aus der Südafrikanischen Union bricht der Generalkrieg überall zusammen. Da die Arbeiter in den verschiedenen Distrikten zu ihrer Arbeit zurückkehren, wurde die Ruhe überall gewahrt. Trotzdem beabsichtigt die Regierung, das Kriegsrecht so lange aufrechtzuerhalten, bis die Beruhigung sich endgültig bewährt habe.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Hoff-Prozess. Von dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. wurde am Sonnabendnachmittag das Urteil gegen den Giftmörder Hoff gesprochen. Der Angeklagte wird des Mordes an seiner ersten Frau schuldig befunden und deshalb zum Tode verurteilt. Ferner ist er schuldig des Mordversuches an seinen beiden Kindern sowie an seiner zweiten und dritten Frau und wird deshalb in eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht genommen. Von der Anklage des Mordversuchs an seinen Eltern wurde er freigesprochen. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf.

Keine Berufung gegen das Straßburger Urteil.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in der Ausgabe vom Freitag folgende halbamtliche Erklärungen zu den Straßburger Militärprozessen:

Aus Straßburg wird gemeldet, daß der zuständige Gerichtsherr in dem gegen den Leutnant von Forstner anhängigen Strafverfahren auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision gegen das freisprechende Urteil des Oberkriegsgerichts verzichtet hat. Für diese Entscheidung des Gerichtsherrn war ohne Zweifel ausschlaggebend, daß nach den tatsächlichen Feststellungen des Oberkriegsgerichts der Angeklagte einen drohenden tätlichen Angriff der auf seinen Befehl verhafteten Person abgewehrt und sich dabei innerhalb der erlaubten Grenzen der Notwehr gehalten hat. Da eine Nachprüfung der Entscheidung des Ober-

Kriegsgericht in bezug auf die Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme dem Revisionsgericht nach dem Gesetz verlegt ist, mußte das Rechtsmittel der Revision als aus-sichtslos erscheinen.

Wie wir weiter hören, wird auch in dem Verfahren gegen den Obersten von Reuter der Gerichtsherr auf Einlegung der Berufung gegen das freisprechende Kriegs-gerichtliche Urteil verzichtet. Für diesen Verzicht mag gesprochen haben, daß die eingehende Beweisaufnahme vor dem Kriegsgericht einwandfrei den guten Glauben des Angeklagten an eine ihm nach seinen Dienstvorschriften zustehende Berechtigung zu dem Einschreiten des Militärs ergeben hat, und daß er deshalb nach anerkannten Rechts-grundsätzen strafflos bleiben muß.

Es ist richtig, daß in der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs von 1899 Teile der Allerhöchsten Kabinettsorder von 1820 verwertet worden sind, und zwar um das Notwehr- und Notstandsrechts des Mi-litärs sowie die Fälle, in denen die Anwendung des Militär-hoheitsrechts in Frage kommt, darzulegen. Aus ihrer Verwertung, die nach eingehenden Verhandlungen der beteiligten Ministerien im Jahre 1851 in allen seitdem erschienenen und veröffentlichten Neudrucken der Vorschrift gleichlautend er-folgt ist, haben sich bis jetzt keinerlei praktische Unzuträg-lichkeiten ergeben. Nachdem sich indessen bei den jüngsten Ereignissen in Zabern Zweifel daran ergeben haben, ob die Vorschrift von 1899 die Befugnisse der Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenze, ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König eine Nachprüfung der Dienstvor-schrift angeordnet worden.

Krankenversicherung 1912.

Die Hauptergebnisse der im Kaiserlichen Statistischen Amt fertiggestellten und im letzten Hefte des „Reichsarbeits-blatts“ bekanntgegebenen Statistik über die Kranken-versicherung im Jahre 1912 stellen sich wie folgt:

Kassen-arten	Gemeinde-kranken-versicherung	Orts-kranken-kassen	Betriebs-kranken-kassen	Bau-kranken-kassen	Innungs-kranken-kassen
Zahl der Kassen	8176	4717	7835	39	892
Mitglieder	1725 603	7558 036	3568 795	13103	352168
Krankheits-fälle	478 517	3289 386	1721 421	7955	136 677
Tage (auf 1 Mitglied)	0,28	0,44	0,48	0,61	0,39
Krankheits-tage	9 635 560	67 907 852	31 754 240	131 743	28 052 269
Tage (auf 1 Mitglied)	5,60	8,98	8,90	10,05	7,97
Krankheits-tage	25 758 281	203 856 124	120 717 394	431 300	89 785 74
Krankheits-tage (auf 1 Mitglied)	14,93	26,97	33,83	32,32	25,49
Vermögens-zuwachs	1 933 056	161 670 991	135 103 199	246 225	8 072 573

Im Jahre 1912 wurden 21 659 Krankenkassen statistisch bearbeitet. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug im Jahresdurchschnitt 13 217 705. Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit stellte sich auf 5 633 956 mit 112 249 064 Krankheits-tagen; auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 0,43 Erkrankungsfälle und 8,49 Krankheits-tage. Die ordentlichen Einnahmen (Zinsen, Eintrittsgelder, Beiträge, Zuschüsse, Ersatzleistungen, sonstige Einnahmen, abzüglich derer für die Invalidenversicherung) betrugen 417 608 075 Mark. Die ordentlichen Ausgaben (Krankheitskosten, Ersatzleistungen, zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder, Verwaltungsausgaben, abzüglich derer für die Invalidenversicherung) waren 395 036 896 Mk.

Im Jahre 1912 sind 21 659 Krankenkassen statistisch bearbeitet worden, 1450 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr findet in der Hauptsache seine Erklärung darin, daß für 1912 infolge der Aufhebung des Hilfskassengesetzes die Hilfskassen in der Statistik fortgefallen sind. Die Anzahl der Mitglieder betrug im Durch-schnitt des Jahres 13 217 705, der Zuwachs an Mitgliedern gegen das Vorjahr — von den Hilfskassen abgesehen — rund 559 000. Die Vermehrung erfolgte hauptsächlich wie-der bei den Ortskrankenkassen in Höhe von 340 000 und bei den Betriebskrankenkassen in Höhe von 173 000, aber auch die Innungskrankenkassen und die Gemeindekranken-versicherung nahmen mit je 25 000 Mitgliedern daran teil; dagegen ging bei den Baukrankenkassen eine Verminde-rung um rund 4000 Mitglieder vor sich.

Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähig-keit stellte sich auf 5 633 956 mit 112 249 064 Krankheits-tagen: auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 0,43 Er-krankungsfälle und 8,49 Krankheits-tage, für die Kranken-geld oder Krankenentlastungspflege gewährt wurde.

Die ordentlichen Einnahmen (Zinsen, Eintrittsgelder, Beiträge, Zuschüsse, Ersatzleistungen, sonstige Einnahmen, abzüglich derer für die Invalidenversicherung) betrugen 417 608 075 M., darunter Beiträge (einschließlich Zusatz-beiträge und Eintrittsgelder) 393 610 899 M. Die ordentlichen Ausgaben (Krankheitskosten, Ersatzleistungen, zurückge-zahlte Beiträge und Eintrittsgelder, Verwaltungsausgaben, abzüglich derer für die Invalidenversicherung, sonstige Aus-gaben) beliefen sich auf 395 036 896 M., darunter Krank-heitskosten, 359 737 713 M., welche sich verteilen auf:

Ärztliche Behandlung	85 633 295 M.
Arznei und sonstige Heilmittel	54 706 040 "
Krankengelder	150 398 441 "
Unterstützung an Schwangere und Wöchnerinnen	7 206 043 "
Sterbegelder	7 932 919 "
Unfallversicherung	53 553 500 "
Fürsorge für Genesende	307 475 "

Auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 27,22 M. Krank-heitskosten. Die Verwaltungskosten (abzüglich derer für die Invaliden-versicherung) betrugen 21 598 378 M., auf ein Mitglied durchschnittlich: bei den Ortskrankenkassen 2,59 M. und bei den Innungskrankenkassen 2,89 M. Bei den Betriebs- und Baukrankenkassen werden sie fast ganz von den Be-triebsunternehmern, in der Gemeindekrankenversicherung ganz von den Gemeinden getragen. Bei allen Kassen über-haupt stellten sich die Verwaltungskosten auf ein Mitglied daher nur auf 1,63 M. durchschnittlich.

Das Gesamtvermögen erreichte rund 307 Millionen Mark (im Vorjahr — ohne Hilfskassen — 289), wovon auf die Ortskrankenkassen 161,8, die Betriebskrankenkassen 135,1, die Innungskrankenkassen 8,0, die Gemeindekranken-versicherung 1,9 und die Baukrankenkassen 0,2 Millionen Mark entfielen.

Die ausführliche Darstellung der Krankenversicherung im Jahre 1912 wird als Band 268 zur Statistik des Deut-schen Reichs Ende Januar erscheinen.

Aus Groß-Berlin.

Ein epidemisches Auftreten der spinalen Kinder-lähmung ist in letzter Zeit in Berlin und Umgebung konstatiert worden. Infolgedessen sind durch Beschluß des

preussischen Staatsministeriums die Vorschriften des Gesetzes über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten bis auf weiteres für die Provinz Brandenburg und den Stadt-kreis Berlin auch auf die spinale Kinderlähmung aus-gedehnt worden. Danach ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an Kinderlähmung durch den behandelnden Arzt oder den Vorstand der Haushaltung, in der ein Fall vor-gekommen ist, binnen 24 Stunden nach erlangter Kennt-nis der zuständigen Polizeibehörde zu melden, damit die erforderlichen sanitätspolizeilichen Absperrungs- und Auf-sichtsmassregeln getroffen werden können.

Vier Millionen Defizit bei der Weissenfer Bank. Die bisherige Annahme, daß die Schulden der Weissenfer Bank, über die bekanntlich vor einigen Tagen der Konkurs eröffnet worden ist, etwa zweieinhalb Millionen Mark be-tragen, hat sich als irrig erwiesen. Nach den jetzigen Fest-stellungen beziffern sich die Passiven der Bank auf etwa vier Millionen Mark. Diese Schulden sollen gedeckt werden durch die Haftpflicht der Genossenschaftler. Die 375 Mit-glieder der Bank besitzen insgesamt 1064 Anteile und haften dafür mit etwa fünf Millionen Mark. Einige von ihnen sind schon zahlungsunfähig geworden.

Straßenbahnkollision. Infolge Versagens der Bremse verlor Sonnabend vormittag auf der ziemlich stark ab-fallenden Badstraße der Führer Wille die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr auf einen vor ihm fahrenden Straßenbahnzug auf. Die Perrons beider Wagen wurden eingedrückt, und Wille erlitt außer einem Schädelbruch schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist besorgnis-erregend. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Aus dem Reiche.

Das Straßenbahnunglück bei Essen. Nach den zweifellos klaren Ergebnissen der Untersuchung trägt der Schrankenwärter der Eisenbahn allein die Schuld an dem furchtbaren Straßenbahnunglück. Beide Schranken, die vollkommen unversehrt waren, standen offen, so daß der Straßenbahnwagen ungehindert auf den Bahnhöfen ge-langen konnte. Nach den Aussagen des nicht verletzten Schrankenwärters hat das Straßenbahnpersonal die vorgeschrie-benen Sicherheitsmaßnahmen beobachtet. Daher ist der Schrankenwärter allein für die furchtbaren Folgen der Katastrophe verantwortlich zu machen. Er wurde seines Postens entbunden und verhaftet. Er behauptet, kein Signal zum Schließen der Schranke gehört zu haben. Von den Insassen des Straßenbahnwagens wurden drei Personen getötet, drei Personen erlitten schwere Ver-letzungen, unter ihnen der Führer des Straßenbahnwagens. Leichter verletzt wurden zehn Personen. Der Straßen-bahnwagen wurde vollständig zermürdet.

Ein dreizehnjähriger Mörder. Der dreizehnjährige Schulknabe Lehmann aus Lannsee im Kreise Marienburg hat ein achtjähriges Mädchen ohne jede Veranlassung mit einer Eisenklinge erschlagen. Das tote Kind wurde bald nach der Tat von einem Chauffeurarbeiter aufgefunden. Der Knabe ist sofort verhaftet worden. Die Blutsprünge an seinen Kleidern sucht er mit Nasenbluten zu erklären. Er gilt als ein verlogener und diebischer Junge.

Kindesmörderin im Wahninn. In der Kolonie der Gewerkschaft „Friedrich der Große“ in Herne wurde die Ehefrau des Bergmanns Schittowski pföhllich vom Wahn-geistes befallen. Sie sprang auf, ergriff ihr sieben Wochen altes Kind und schmetterte es so lange gegen die Wand, bis es tot war. Den dreijährigen Jungen der Eheleute hätte daselbe Schicksal ereilt, wenn nicht im letzten Augen-blick der Vater hinzugekommen wäre und der Frau das Kind entriß hätte.

Kurze Inlands-Chronik.

Im Museum zu Lüneburg wurden 600 alte Münzen von bedeutendem Werte gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf zwei Ausländer.

Auf dem Postamt zu Stendal kam vor Weihnachten ein Wertbrief von 50 000 M. abhandeln. Als Dieb wurde jetzt ein in Stendal beschäftigter Postassistent aus Dessau ermittelt. Das gestohlene Geld wurde fast vollständig bei Verwandten in Bitterfeld vorgefunden.

In Aschaffenburg wurde Reichsgraf von Droste zu Vischering-Pattberg von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er Schwindeln in einem Pelzgeschäft verübe. Der Reichsgraf hat seit Jahren in verschiedenen Städten Juwelenschwindeln verübt und ist schon oft mit den Behörden in Konflikt geraten.

Der 36 Jahre alte Kreistassendirektor Vink, der am Mittwoch zum Schlittschuhlaufen nach dem Haders-lebener Damm gegangen war, ist seitdem verschwunden. Er ist wahrscheinlich verunglückt.

Ungenannte Spender haben der Universitätsfrauen-klinik von Geheimrat Krönig in Freiburg 156 000 M. für Krebsbehandlung mit Röntgenstrahlen und Radium zur Verfügung gestellt.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei Civitavecchia stießen zwei Güterzüge der Linie Rom—Grosseto zusammen. Zwei Eisenbahnbeamte wurden sofort getötet, mehrere andere sind schwer verletzt. Im Tunnel bei Garrafe de Torio (Spanien) sind die Zylinder der Bohrmaschine explodiert; drei Per-sonen sind getötet, zehn verwundet.

Nach den letzten Meldungen aus Ragojima sind bei der Vulkankatastrophe im ganzen 600 Menschen um-gekommen. Die ersten Zahlen waren also stark über-trieben. Am Ufer der Bucht von Ragojima sind alle Häuser, etwa 30 000 an der Zahl, beschädigt worden. Die Heftigkeit der Erdstöße hat nachgelassen. Die Gefahr scheint vorüber zu sein.

Nach einer Meldung aus Paris wurde Sarah Bernhardt, die be-rühmte Schauspielerin, endlich mit dem langersehnten Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Der angeblich überfällige Japagdampfer „Dania“ ist am Freitag wohlbehalten in Havanna eingetroffen. Alle Passagiere sind wohl auf.

Geschichtskalender.

Dienstag, 20. Januar. 1561. Francis Bacon, englischer Philosoph, * London. — 1775. A. M. Ampère, Physiker und Mathematiker, * Lyon. — 1782. Erzherzog Johann, Reichsver-weiser, * 1813. Martin Wieland, Dichter, † Weimar. — 1831. Die Selbständigkeit Belgiens anerkannt. — 1861. Eugen Scribe, Schöpfer des bürgerlichen Lustspiels, † Paris. — 1865. Friedrich Fürst von Baudouin, * 1874. Hoffmann von Fallersleben, Dichter, † Corvey. — 1890. Franz Liszt, Komponist, † München. — 1901. Leopold Gramme, Elektrotechniker, Urheber der ersten industriell verwendbaren Dynamomaschine, † Bois-Colombe bei Paris. — 1904. Ferdinand Ritter von Mannlicher, Erfinder des nach ihm benannten Gewehrs usw., † Wien.

Lokales und Provinzielles.

* — Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung für den Bekehr-trag ist auch die Frist für die Abgabe der Einkommen-steuererklärung an die Veranlagungskommission für 1914 in Preußen bis zum 31. Januar verlängert worden.

* — 400 Millionen neue Preußenanleihe. Während das Reich unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Geld-marktes auf eine neue Anleihe verzichtete, hat Preußen eine solche im Betrage von 400 Millionen sofort beschloffen. Die Anleihe wird mit 97 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, mit 4 Prozent verzinst und innerhalb 16 Jahren amortisiert werden.

* — Eine fremde Botschaft für Eisenbahner. Ab 1. April werden bei der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahn-verwaltung folgende Stellenvermehrungen eintreten. Es werden mehr ernannt gegen 1913: 104 nichttechnische Eisen-bahnsekretäre, 323 Assistenten, 1200 Lokomotivführer, 1230 Lokomotivheizer, 600 Zugführer, 315 Werkführer, 300 Rangiermeister, 1285 Unterassistenten, 800 Weichensteller 1. Klasse, 100 Weichensteller, 200 Gehilfen, 300 Rangier-führer, 1995 Schaffner usw. Es dürfen also eine Menge Hilfsbeamte auf etatsmäßige Anstellung rechnen.

M. — Einen Cyllus staatsbürgerlicher Vorträge haben die Vorstände der Zentrums- und der Volksvereins-Gamm-Soest, der Windhorstbunde, des Volksvereins und die der Männer- und Arbeitervereine für die Städte Hamm, Soest, Unna und Ramen ins Leben gerufen. Die Vorträge 6 und 7 wurden Sonntag, den 11. d. M., im Saale des Herrn Goerz gehalten. Herr Kaplan Böttchen eröffnete die Versammlung für den verbleibenden 1. Vor. des hiesigen Zentrumsvereins Herrn Oberlehrer Dr. Plate mit einem Hinweis auf die außerordentliche Bedeutung solcher Vorträge. Zunächst sprach Herr Arbeiter-Sekretär Dreyer (Hamm) über „Zentrum und Steuerpolitik“. Neuester klar und allgemein verständlich sprach er über die Finanzreform des Jahres 1909, daß sie als notwendig von allen Parteien anerkannt worden sei. Treffend wies er all die Vorwürfe, die dem Zentrum als einer durch ihre Steuerpolitik zur Volksbeherdigung ge-mordenen Partei gemacht werden, zurück. Ausführlich ging Redner auf die 1909 geschaffenen neuen Steuern ein und er verstand es, die irdigen Ansichten über die Wirkungen dieser Steuern zu klären. Die breite Masse trage nur einen Teil derselben. Auch die Steuervorlage des verfloffenen Jahres (einmaliger Bekehrtrag und Vermögenszuwachssteuer) trafen nur den Besitz. Nachdem Herr Dreyer noch auf die Notwendigkeit der Agrarzölle, die unsere heimische Landwirt-schaft schützen und rentabel halten, hingewiesen hatte, betonte er am Schluß seiner ausgezeichneten Rede, daß die Ge-samtsteuerlast des Reiches, Staates und der Gemeinde 31/2 Milliarden Mark betragen, von denen 21/2 Milliarden von 25% der Bevölkerung (Beitragende) und nicht ganz 1 Milliarde von 75% der Bevölkerung aufgebracht würden. Die Steuer-politik des Zentrums, so sagte Redner am Schluß, könne nur gewürdigt werden. — Den 2. Vortrag hielt Herr Generalsekretär Brandt (Münster) über die „Mittelstands-frage“. Einleitend brachte er die Geschichte des Mittel-standes, daß der Mittelstand, so lange die Maschine von England her mit ihrem Siegeszuge über den Kontinent auch den Industrialismus und Kapitalismus gebracht habe, seine mittelalterliche Herrlichkeit eingebüßt habe. Einer gefundenen Mittelstandsentwicklung stehen demnach vielerlei Art ent-gegen. A. Der Fortschritt der Technik, der heute schon einige Handwerkszweige fast ganz verschwinden ließ. B. Das Warenhaus. Wie kommt das Warenhaus auf so unge-ahnte Höhe? Die vielfach hochkünstlerische Schaufenster-dekoration, die prächtigen Beleuchtungs-effekte, Lockartikel und Sonderwachen (welche 95 Pfg. Woche) wirken geradezu faszinierend auf das Publikum. Dann ist für das Waren-haus die Kapitalbeschaffung bedeutend einfacher als für den Mittelstand. Die Kleinbankiers werden mehr und mehr ausgeschaltet und die an seine Stelle tretenden Aktien-banken sind kleineren „Geschäften“ abhold. Das Publikum muß zur Einsicht kommen, daß die Massenware nicht immer Qualitätsware ist und daß sie hauptsächlich auf den Ge-schmack der Masse zugeschnitten ist. Für die Entwicklung des Warenhauses ist auch der Umstand schmerzhaft, daß es nur Ware gegen Ware liefert, während der Kleinbetrieb zu seinem großen Schaden mehr denn je Kreditgeschäft ge-worden ist. Würde das Volk doch daran gewöhnt, die billige Ware nicht stets als die beste, sondern die beste Ware als die billigste anzusehen! Zweifelloser ist die schon bestehende Warenhaussteuer berechtigt — so sehr liegt aber bei einer ev. Erhöhung dieser Steuern die Gefahr nahe, daß die durch das Gesetz dem Warenhaus aufgebürdete Steuerlast auf die Lieferanten und das Publikum abgewälzt werden. C. Dann sprach Herr Brandt über den Hausierhandel, durch den dem Käufer eine richtige Kontrolle über die gekaufte Ware nicht gegeben werden könne. Auch tritt da für den Käufer das Reklamationsrecht außer Kraft. — Die Wanderlager müssen der Konzeptionspflicht unterworfen werden, und nichts ist geeigneter, den Sparfann zu untergraben, als gerade das Abzahlungs-geschäft. Redner legte dann seine gesund zu nennenden Ansichten über die Konsumvereine dar, wies aber darauf hin, daß unter allen Umständen das Prinzip der Gewerbefreiheit hoch gehalten werden müsse. — Gegen-wärtige Lage des Mittelstandes. Der Mittelstand hat seine Bedeutung, besonders in der Darbietung von Quali-tätswaren nicht verloren. Es sind sogar neue Handwerks-zweige entstanden, aber die wirtschaftliche Lage des Mittel-standes ist schwach und unangenehm. Der Mittelstand muß erhalten bleiben und die Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen ist von größtem Nutzen für die Volkswirtschaft und nicht die Monopolisierung des gesamten Wirtschaftslebens. Unmöglich kann letzteres im Interesse der Konsumenten wie auch der Produzenten liegen. Not-wendig, unbedingt notwendig ist Selbsthilfe — Organi-sation. Nicht aber dürfen bei der Organisation per-sönliche Gefühle des einen dem anderen gegenüber, wie es leider zu oft schon vorgekommen ist, die Entwicklung der Mittelstandsorganisation hemmen. Nachdem Redner noch für die Bewegung die Staatshilfe gefordert, jedoch nur als Ergänzung der Selbsthilfe, und die Stellung des Zentrums, das stets auch Mittelstandspolitik getrieben habe, geschildert

hatte, daß er dem Wunsche nochmals Ausdruck, sich zu organisieren, denn nur dann könne das alte Wort: „Handwerk hat einen goldenen Boden“ zu Ehren gebracht werden. Mit Recht wurde den thätigen Helfern reichster Beifall gezollt.

* — **Eisport.** Die strenge Kälte in den letzten Tagen hat der in den Wochen vorher auftretenden Ueberschwemmung ein schnelles Ende bereitet zur Freude der den gesunden Sport des Eislaufens huldigenden Mitbürger, besonders unserer lieben Jugend. In den Mersch- und Koppelwiesen haben sich spiegelblanken Eisflächen gebildet, die täglich das Ziel vieler sind, und die Schlittschuhverkäufer machen recht veränderte Gesichter, bietet sich ihnen doch sehr selten eine so günstige Gelegenheit, ihre Ware an den Mann zu bringen. In Erkenntnis dessen, daß die Eislaufgelegenheit zur rechten Zeit ausgenutzt werden muß, veranstaltete der „Turnverein zu Ramm“ am Freitagabend für seine Mitglieder im Mersch ein Eislaufen mit Fackelbeleuchtung, und machte es den zahlreich erschienenen Teilnehmern recht viel Vergnügen, einmal wieder nach Herzenslust diesen gesunden Sport ausüben zu können. Ein hübsches Eisfest hatte Herr Rektor Mörber am gestrigen Sonntag für die oberen Klassen der Auguste-Viktoria-Schule arrangiert. Ein großer Teil des Spielplatzes war durch wiederholtes Wassergießen in eine prächtige Eisbahn verwandelt, wo sich die Jugend recht fleißig dem Eislauf hingab. Nachher war für Kaffee und Kuchen reichlich gesorgt, der nach der Bewegung in der frischen Luft um so herzlicher mundete. Möge der gegenwärtige Frost noch eine Zeitlang anhalten zur Freude unserer den Eisport ausübenden Jugend.

* — **Das gestrige Eisfest,** das der Stadtausschuß für Jugendpflege veranstaltet hatte, übertraf wohl alle Erwartungen. Der Beginn war auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Jedermann hatte Zutritt. Anfanglich wollte sich der Platz nicht so recht füllen und viele glaubten schon, daß die mit erheblichen Kosten verknüpfte Veranstaltung vergeblich in Szene gesetzt sei. Doch nach dem Kaffeetrinken füllte sich das „Haus“. Alt und Jung pilgerte hinaus, um sich entweder am gesunden Eisport zu beteiligen oder das muntere Treiben da draußen anzusehen. Heil wie glitten sie über die blanke Eisfläche die flotten Läufer und schmunzelnden Läuferinnen. Das reizende Nachschauen, die holde Jungfrau, der Jüngling im lockigen Haar und Er und Sie fanden im fröhlichen Treiben bald „Anschluß“. Was war das für eine Freude, sich auf der Eisfläche in Gottes freier Natur bei den munteren Weisen der Herzoglichen Kapelle noch Herzenslust tummeln zu können. Aber auch die Zuschauer kamen reichlich auf ihre Kosten. Mancher flatternde Läufer wurde bei seinem prächtigen und kunstvollen Kurven- und Rückwärtsfahren bewundert, aber auch alle diejenigen bezüglich belacht, welche mit dem Eise Belanntschaft machten. Das tat aber der Freude am Sport keinen Abbruch, denn bald ging es wieder weiter. Den Schluß und wohl auch den Glanzpunkt des Festes bildete die bei feenhafter Fackel- und Lampenbeleuchtung ausgeführte Schlittschuh-Polonaise, die nebenbei noch durch das Abklingen eines Holzhörnchens einen effektvollen Reiz erhielt. Als gegen 6,30 Uhr abends die Musik verstummte und die Beleuchtung abnahm, hörte man ein allgemeines „Ach wie Schade!“ Ueber 1000 Personen hatten das Fest besucht, wohl ein Beweis dafür, daß der Stadtausschuß für Jugendpflege das Richtige getroffen hatte. Die Veranstaltung hatte sich zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes entwickelt. — Neben den Veranstaltern gebührt den Besitzern des Teiches und der angrenzenden Weiden besonderer Dank, da sie ihr Eigentum in liebenswürdigster Weise der Disposition für Jugendpflege für diesen Winter zur Verfügung gestellt haben. Bei günstigem Wetter soll fortan jeden Nachmittag von 2 Uhr ab die Eisbahn geöffnet sein. Zur Deckung der Unkosten werden von jedem Schlittschuhläufer 10 $\mathfrak{M}$ erhoben. Am nächsten Mittwoch findet von 2 Uhr ab abermals ein Eisfest statt. Eintrittspreis für Mitglieder der Jugendvereine, Volkschüler über 10 Jahre und Zuschauer 10 $\mathfrak{M}$, Nichtmitglieder, die sich am Schlittschuhlaufen beteiligen wollen, 25 $\mathfrak{M}$. Abends 8 Uhr wird zur Beleuchtung der Eisbahn ein großer Leuchtscheinwerfer aufgestellt, so daß von jetzt ab der Eisport auch in den Abendstunden betrieben werden kann.

* — **Der Marine-Verein Ramm und Umgegend** feierte am Samstagabend den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in den Räumen des Hotel Viermann. Die Feier hatte sich eines regen Besuches seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, sowie auch von Gästen zu erfreuen und hat einen schönen, echt patriotischen Verlauf genommen. Nachdem die Musik mehrere Konzertsätze vorgetragen, sprach Fräulein Hedwig Reinecke mit Vegetierung einen der Bedeutung des Festes entsprechenden hübschen Prolog, worauf ein vorzüglich wirkendes lebendes Bild gestellt wurde. Den Kaisertrakt brachte mit herabenden Worten der Vorsitzende des Marine-Vereins, Herr Oberpostassistent Feint. Korte, aus. Nachdem das Kaiserhoch verklingen war, trat die Theaterkommission in Aktion, um die Festversammlung mit der Aufführung der Einakter „Flottentreu“, „Marineblau“ und „De schwarten Boden“ zu erfreuen. Die Stücke waren gut einstudiert und wurden flott gespielt. Gemeinschaftliche Vieder, humoristische Vorträge und Musikdarbietungen wechselten dann in bunter Reihenfolge miteinander ab. Auch eine kleine Verlosung von allerlei hübschen Gegenständen fand statt. Die Feier war eine recht gemächliche und endete mit einem Ball, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

* — Die gestern stattgefundene Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins wurde vom zweiten Vorsitzenden, Herrn Oberst Ebbinghaus, geleitet. Nachdem die Protokolle vorgelesen und der Jahresbericht erstattet war, trug der Rentant, Herr E. Gerdtz, den Kassenbericht vor, der bei einer Einnahme von 1487,12 $\mathfrak{M}$ und einer Ausgabe von 1040,37 einen Ueberschuß von 446,75 $\mathfrak{M}$ ergab. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Knieper, Wallmeier und Tüfelmann gewählt. Bei der Vorstandswahl wurde Herr W. Fetting zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Major des 1. Bataillons, Herr Friedr. Jordan, wurde wiedergewählt. Als Beisitzer wurden die Herren Fenter und Knapstein wieder- und Herr Vorstadt neugewählt. Das frei gewordene Amt des 1. Schriftführers wurde Herrn

Tüfelmann übertragen. Dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Herrn F. Flor, der gebeten hatte, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen, wurde von Herrn Oberst Ebbinghaus herzlichster Dank ausgesprochen für seine großen Verdienste um den Bürger-Schützen-Verein. Unter Verschiedenes wurde sodann noch mitgeteilt, daß das diesjährige Schützenfest am 18. und 19. Juli gefeiert wird und der Vereinsbeitrag wieder 3,50 $\mathfrak{M}$ pro Mitglied beträgt. Mit einem Hoch auf den Bürger-Schützen-Verein wurde darauf die Versammlung geschlossen.

* — **In der städtischen Volksbibliothek am Kirchhof** wurden im letzten Vierteljahr 4952 Bücher entliehen und zwar im Oktober 1252, im November 1841, im Dezember 1859 Bände. Die Zahl der geforderten Bände ist von 323 auf 535 gestiegen. Seit einiger Zeit hat sich die Kellamische Universal-Bibliothek bereit erklärt, ihre Blätter für Freunde ihrer Bibliothek unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, und können diese in einer im Bibliotheksraum aufgehängten Mappe eingesehen werden. An Interessenten können solche auch — soweit der Vorrat reicht — verabfolgt werden, und sollte man dieselben fordern, ebenso die Kataloge genannter Firma, sowie der Hausbibliothek der deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung. — Die Zahl der Bücher ist durch Neuanschaffung und Schenkung bedeutend vermehrt worden. Es sind jetzt 3626 Bände vorhanden und zwar in Abteilung A 16, B 1961, C 195, D 452, E 263, F 189, G 223, H 179, I 47, K 83, L 58. Den freundlichen Geben, welche der Bibliothek Bücher und Zeitschriften geschenkt haben, sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. Gleichzeitig erneuern wir die Bitte, die Bücher durch Geschenke an Geld und geeigneten Büchern freundschaftlich fördern zu wollen. Da die Nachfrage nach besonders beliebten Verfassern des fernen Erfolgs, sind solche Bücher zum Teil in mehreren Exemplaren angeschafft worden. Nun sei jedoch an die rechtzeitige Rückgabe — längste Befristung 4 Wochen — besonders erinnert, da ja auch andere gerne lesen wollen und auf solche Rücksicht zu nehmen ist immer wieder muß schließlich auf die Schonung der Bücher hingewiesen werden.

* — **Die Vereine ehem. 56er und 158er** begingen am gestrigen Sonntagabend im festlich dekorierten Saale des Herrn Paul Jordan, Nitzstraße, gemeinsam die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers durch Konzert, Theater und Ball. Die Festlichkeit war gut besucht und hat einen schönen, echt patriotischen Verlauf genommen. Das Kaiserhoch brachte in zündenden Worten der Vorsitzende des Vereins ehem. 56er, Herr Wilh. Kemmer, aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Die von der Musik zum Vortrag gebrachten Konzertsätze waren tadellos und trugen zur Verschönerung des Abends wesentlich mit bei, aber auch die zur Aufführung gelangten Theaterstücke „Förster Mertens“ und der „Militärische Schwelgerjohn“ fanden allgemeinen Beifall. Ein gemächlicher Ball beschloß die Kaisergeburtstagsfeier der beiden Vereine und wir sind gewiß, daß man sich gern noch lange der froh verlebten Stunden erinnern wird.

* — **Der Verein zur Versicherung von Schweinen** hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Jul. Rumpff, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Neujahrswunsche, bedauerte aber zugleich, daß so wenig Mitglieder erschienen seien, denn von 95 Mitgliedern, welche in dem verfloffenen Jahre Entschädigung erhalten hatten, waren nur 4 Mitglieder anwesend. Dieses zeigt, wie wenig Interesse für die gute Sache vorhanden ist. Der Rentant trug darnach die Rechnung vor, welche in Einnahme und Ausgabe mit 5663,39 $\mathfrak{M}$ abschließt. Als erster Vorsitzender wurde Herr Jul. Rumpff wiedergewählt. Als Logator im 1. Bezirk (Osten) Herr Wilh. Brumberg, im 2. Bezirk (Süden) Herr Feint. Behler, im 3. Bezirk (Westen) Herr Fr. Meilenbräuer, im 4. Bezirk (Norden) Herr Feint. Budde. Auch diese Herren nahmen die Wiederwahl an. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* — **Auszeichnung.** Gelegentlich des gestrigen Ordensfestes wurde Herrn Betriebsführer Berger das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Reithier. Der Bund der Landwirte hatte am vergangenen Mittwoch nachmittag seine Mitglieder zu einer Versammlung in das Lokal des Herrn Gerdtz eingeladen. Herr Dr. Holz aus Berlin hielt einen längeren sehr interessanten Vortrag über die zweckmäßige Ernährung der Kulturpflanzen, das Genossenschaftsprinzip in der Landwirtschaft und über den Weizenbeitrag. In seinen Ausführungen sprach Redner über die Ernährung der Pflanzen, die Anwendung der einzelnen Düngesorten, Züchtung von Licht, Luft und Wasser, sowie daraus folgende Ertragnisse. Die aus der Versammlung heraus an den Redner gestellten Anfragen wurden eingehend beantwortet. Die Ausführungen waren sehr lehrreich und wurden mit Interesse verfolgt. Nach Schluß der Versammlung wurden verschiedene neue Mitglieder in den Bund aufgenommen.

Courl, 19. Jan. Der Plan zur Umgestaltung des Bahnhofes lag in diesen Tagen für Interessenten beim Gemeindevorsteher Lanning auf. Der Bahnhof und die Güterabfertigung werden bei Legung des vierten Gleises abgebrochen. Der Bahnhof kommt ca. 50 Meter nördlicher in den Garten der früheren Witwe Stöbe zu liegen. Daran schließt sich die Güterabfertigung und das Ladegleis an. Der alte Bahnhof soll stehen bleiben.

Dortmund, 16. Januar. Schwurgericht. Hinter verschlossenen Türen wurde heute gegen den Grubenbauer Friedrich Aufmeyer aus Schüren und den Agenten und Bundesbrecher Otto Freund aus Dortmund verhandelt. Beide sitzen schon seit August v. J. in Untersuchungshaft. Es waren eine Menge Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Den Geschworenen wurden 28 Schuldsfragen vorgelegt. Das Urteil wurde um 1 1/2 Uhr nachts verkündet. Aufmeyer erhielt auf Grund des § 218,3 R. Str. G. und wegen gefährlicher Körperverletzung drei Jahre und einen Monat Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust; Freund drei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

— **Schwurgericht.** Das Schwurgericht verurteilte am Samstag den Hauer Wilhelm Grosdy aus Goting wegen

versuchten Totschlages in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 20. September auf den Bergmann Emil Baat und den Hauer Hochalla in Goting zwei Revolverschüsse abgegeben, ohne sie zu verletzen.

Gastrop, 17. Jan. Gestern abend wurde das Kaufhaus Gebr. Kaufmann durch Gr. Feuer vernichtet. Die Angehörigen konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Das Feuer ist wahrscheinlich beim Aufladen der Gasleitungen durch eine Explosion entstanden.

Essen, 17. Jan. Der amtliche Bericht über das Eisenbahnunglück in Vorbeck besagt: Heute vormittag gegen 10,20 Uhr überfuhr der von Oberhausen kommende Güterzug Nr. 163 auf der Strecke Feintrop-Vorbeck bei Posten 149 an der Niederstraße einen Straßenbahnwagen der Sächsischen Straßenbahngesellschaft, wobei drei Personen im Straßenbahnwagen getötet und acht teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Getötet wurden Gustav Vosselmann aus Bochum, Emil Bollweg aus Essen-Rüttenscheid sowie eine Frau, deren Personalleben noch nicht haben ermittelt werden können. Die Getöteten und Verletzten sind nach dem Krankenhaus Philippus in Vorbeck gebracht worden. Die Ermittlung der Schuldfrage ist eingeleitet worden.

Der Herr Finanzminister hat folgende allgemeine Verfügung erlassen:

Befehlen an mich herangetretenen Wünschen entsprechend will ich die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag (§ 36 Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, Artikel 7 der preussischen Ausführungsbestimmungen), ferner gleichzeitig auch ausnahmsweise die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (§ 25 des preussischen Einkommensteuergesetzes vom 29. Juni 1906)

bis zum 31. Januar 1914 verlängern.

Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögensanzeige (§ 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 19. Juni 1906, § 36 der Ausführungsanweisung vom 25. Juni 1906).

Berlin, den 15. Januar 1914.

Der Finanzminister: Lenz.

Danach ist also für alle diejenigen Personen, die auf Grund der öffentlichen Aufforderungen zur Abgabe der Vermögens- und der Steuererklärung verpflichtet sind, die Frist zur Abgabe dieser Erklärungen bis zum 31. Januar 1914 verlängert.

Gleichzeitig bestimme ich, daß auch für die auf Grund besonderer Aufforderung zur Abgabe einer Vermögens- oder Steuerklärung Verpflichteten sich allgemein die Frist bis zum 31. Januar 1914 verlängert.

Demnach sind alle bis zum 31. Januar 1914 eingegangenen Vermögens- und Steuerklärungen rechtzeitig.

Falls dem einzelnen Steuerpflichtigen auf seinen Antrag die Erklärungsfrist über den 31. Januar 1914 hinaus verlängert ist, verbleibt es dabei.

Hamm, den 17. Januar 1914.

Der Vorsitzende d. Einkommensteuer-Beratungs-Kommissionen
Bosfeldt.

Billig! Billig!

Gutbadendes Weizenmehl

100 Pfund 14,65 Mark
10 Pfund 1,47 Mark

Feinstes Bäckermehl

100 Pfund 15,95 Mark
10 Pfund 1,68 Mark

Feinstes Kaisermehl

100 Pfund 16,75 Mark
10 Pfund 1,75 Mark

Bestes Roggenmehl

10 Pfund 1,47 Mark

Täglich frische Hefe

1/4 Pfund 12 Pfennig

Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich in Mehl nur feinste, beste Qualitäten führe, nicht billige minderwertige Sorten.

J. Kadden.

Ulster

noch neu, billig zu verkaufen.
Weißestraße 4.

Auf dem Wege zwischen-
straße-Schulplatz-Bahnhof-
straße-Gießerei oder zurück
bis zum Marktplatz ein
gold. Armband verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsst. der Markt-
Btg.

**Abgeschlossene
Etagen-Wohnung**

in meinem Neubau zum 1. April
oder später zu vermieten.
Herr Bohne, Kamen,
Weißstr. 30.

**Zigarren-Etuis
u. Zigarrenspitzen**
W. Fetting, Kamen, Markt.

Nur noch wenige Tage

dauert der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf!!

Ein grosser Teil

der zurückgesetzten
Waren wird jetzt

für die Hälfte

des früheren Preises verkauft!

Grosse Extra-Auslagen von zurückgesetzten Artikeln
und Gelegenheitsposten in den Abteilungen:

Kleiderstoffe, Gardinen,
Teppiche, Wäsche- und
Aussteuerwaren, Damen-,
Kinder- u. Herrenkonfektion

Gebrüder Alsberg, Hamm

Vaterländischer Frauen-Verein
für Kamen.

Mittwoch, 21. Januar,
nachm. 4 Uhr

Arbeits-Versammlung.
Der Vorstand.

Durchforschungs- Holz-Verkauf Bergkamen.

Mittwoch, den 21. d. M.,
morgens 10 Uhr, werden Unter-
zeichnete für Herrn Rentner
F. Grevel in Kamen in seiner
zu Bergkamen, nahe beim
Schacht Grimberg daselbst be-
legenen Waldung, „große Gabe“
an, folgende in Haufen zu-
sammengelegte Durchforschungs-
hölzer, als: 32 Aern lang-
schäftige Kottannen u. 15 Aern
Eichen, erstere teils zu Balken,
Sparren und sonstigem leichtem
Bauholz, grösstenteils zu Ge-
rüstungen, Winde- u. Leiter-
bäumen, Drahtpfählen etc.,
letztere zu Festungsholz aller
Art und Brennholz sehr ge-
eignet, nummer- resp. haufen-
weise öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt
Aug. Schulze-Bergkamen da-
selbst oder an Ort und Stelle
Kamen. Reinhard, Gerdtz,
Auff.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüthen ver-
schwinden sehr schnell, wenn man
abends den Schaum v. Zuckers
Patent-Medizin-Selbst, 2 St.
50 Pfg. (15° „iq“) u. 1,50 Mk.
(35° „iq“, flüssige Form) eintrod-
nen lässt. Schaum erst morgens
abwischen und mit Zuckoo-
Crems (50 und 75 Pfg.) nach-
streichen. Grossartige Wirkung,
von Tausenden bestätigt. In
Kamen: G. Jacobi, C. Müller
und G. P. Thiel, Drogerien;
in Bergkamen: G. Jacobi.

Deutscher Schäferhund, ohne
Falschband, auf den Namen
„Prinz“ hörend

entlaufen.

Wiederbringer erh. Belohnung
Bude, Dierberge 52.



Gestern abend 7 Uhr nahm der Herr unsern
lieben Sohn, Bruder und Enkel

Ewald Paust

im 8. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leid-
zu sich in sein Himmelreich.

Um Teilnahme bittet

Familie Ewald Schürmann.

Overberge, den 19. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
3¹/₂ Uhr vom elterlichen Hause, Wernerstr. 84,
aus statt.

Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Nachruf.

Am Freitag, den 16. Januar, verstarb nach
kurzem Leiden der letzte noch lebende Mit-
begründer unseres Vereins, der Kamerad

Wilhelm Rosenthal.

Der Verein wird dem treuen Mitgliede ein
ehrendes Andenken bewahren.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die in dem am 31. vorigen
Monats abgelaufenen 3. Vierteljahre des Rechnungsjahres
1913 für städtische Gebäude, Schulen etc. irgend welche Sachen
geliefert oder Arbeiten ausgeführt und Zahlungen hierfür noch
nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen
unverzüglich einzureichen.

Kamen, den 16. Januar 1914.

Stadtbanamt.

Von heute ab ist bei günstiger Witterung die Eisbahn auf der Sandkuhle

täglich von 2 Uhr nachmittags an geöffnet.

Abends Beleuchtung

durch einen grossen Acetylen-Scheinwerfer.

Eintrittspreis 10 Pfg.

Am Mittwoch findet wieder
groses Eiskonzert statt.

Bekanntmachung.

Die Kaisergeburtstagsfeier findet am
Dienstag, den 27. d. Mts. in üblicher Weise in hiesiger
Stadt durch Konzert auf dem Marktplatz um 11¹/₂ Uhr
und durch ein Festessen um 6 Uhr im Hotel zum
„König von Preussen“ statt.

Eine Liste zum Einzeichnen für die Teilnahme an dem
Festessen ist in Umlauf gesetzt. Diejenigen, denen die Liste
nicht vorgelegt sein sollte, werden gebeten, sich in obigem Hotel
bei Herrn Bergheim zu melden.

Der Festausschuss.

Vergebung der Plätze für die Frühjahrs- Kirmes des Jahres 1914 in Kamen.

Die Plätze zum Aufstellen von Karussells, einiger Schieß-
und Schaubuden, eines Hippodroms usw. gelegentlich der
diesjährigen Frühjahrskirmes am 28. April sollen vergeben
werden.

Reflektanten wollen sich bis zum 1. März d. J. schrift-
lich bei uns melden. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen auch
die Anträge auf Platzbewilligung für Verkaufsstände ein-
gegangen sein. Ausspielungen werden nicht zugelassen.

Kamen, den 6. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.

Intelligenter, ehlicher, fleissiger junger Mann, als
Lieferbote und Einkassierer für die
Zeitschrift „Nach Feierabend“ für Kamen und Um-
gebung gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die
auf dauernde Stellung reflektieren und Kautions stellen
können. Gest. Angebote unter Angabe des Alters, der
bisherigen Tätigkeit, sowie der Wohnansprüche erbeten.
Verheiratete Bewerber bevorzugt.

Geinr. Leenders, Dortmund, Königsstr. 17.

Fischmehl
Erbsenmehl
Leinkuchenmehl
Rübkuchen
Malzkeime
Trockentreber
Trockenschnitzel
Kleie- Melasse
Corf- Weizenkleie etc.

empfiehlt in bester Ware zu
billigsten Preisen

Th. Ostermann,
Kamen.

Viele Ärzte u. Professoren emp-
fiehlt als hervorragend gutes, wirklich
vertrauenswürdiges Mittel bei

Susten,

Seiserkeit, rauch Hals, Erkältung
ständlich 1 bis 2 echte Altbuch-
horster Mineral-Pastillen (in
Rollen à 35, 50 u. 85 Pfg. In hart-
näckigen u. veralteten Fällen außer-
dem täglich Altbuchhorster
Marksprudel Starkquelle (Fl.
65 u. 95 Pfg.), m. heiss. Milch ge-
mischt, trinken. Diese rein natür-
liche Kur wirkt außerordentlich
wohlthuend, schleimlösend, beruhig-
end und gleichzeitig kräftigend
und bringt meist augenblicklich
Erleichterung. In Kamen und
Bergkamen: G. Jacobi, Drog.

Tätiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, zum
allein Dienen gesucht. Nur
solche wollen sich melden, die
gute Zeugnisse und in besserem
Hause gedient haben. Wasch-
frau wird gehalten.

Wo, zu eich in der Gesellsch.
der „Märkischen Zeitung“.

2 Wohnungen

von 3 Zimmern nebst Zubehör
zum 1. Februar oder später
zu vermieten

Wo, sagt die Exped. d. Btg.